

Alexander Strauch

Gleichwertig,
aber nicht gleichartig

*Eine Einführung in das komplementäre
Verständnis der Geschlechter*



Alexander Strauch

Gleichwertig, aber nicht gleichartig

Eine Einführung in das komplementäre Verständnis der Geschlechter

2. Auflage 2026

ISBN 978-3-96957-045-6

Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: *Men and Women, Equal yet Different: A Brief Study of the Biblical Passages on Gender*

Copyright © 1999 by Alexander Strauch

Published by Lewis and Roth Publishers, Colorado Springs, CO 80909 (U.S.A.)

This edition published by arrangement with Lewis and Roth Publishers. All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2026

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.

An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin

www.ebtc.org

Zuvor erschienen bei Christliche Literatur-Verbreitung e.V. unter dem Titel:
Die Revolution der Geschlechter

Übersetzung: Svenja Tröps

Lektorat: Uwe Seidel, Anselm Strehlke

Cover: Alexander Benner, Oleksandr Hudym

Satz: Oleksandr Hudym

Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Bibelzitate sind, wenn nicht anders vermerkt, der *Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen)* entnommen.



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar. Nutze dazu bitte diesen QR-Code, den Link **ebtc.org/gang2** oder die folgende E-Mail-Adresse: **fehler@ebtc.org**

Bei Fragen zur Produktsicherheit erreicht man uns über gpsr@ebtc.org oder auf dem Postweg.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Sinn und Zweck dieses Buches	5
Fragen	8
Der Hintergrund der Kontroverse	9
Die komplementäre Sichtweise	11
Die evangelikal-feministische Sichtweise	14
Jesus Christus und die Frauenfeindlichkeit	16
Eine Bitte	18
Fragen	22
1 Jesus Christus beruft sich auf die Schöpfungsgeschichte	25
1.1 In Gottes Ebenbild geschaffen (1Mo 1)	27
1.2 Gleichwertig, aber nicht gleichartig erschaffen (1Mo 2)	31
1.3 Der Sündenfall und der Geschlechterkampf (1Mo 3)	40
Fragen	47
2 Jesus Christus legt die Leitung seiner Gemeinde in die Hand von Männern	49
2.1 Jesus musste ein Mann sein	51
2.2 Jesus berief zwölf männliche Apostel	56
Fragen	66
3 Jesus Christus gab durch die Apostel Anweisungen für die Ehe	69
3.1 Unterordnung und Verständnis (1Pet 3,1–7)	71
3.2 Unterordnung, liebevolle Führung und ein Fleisch sein (Eph 5,21–33)	85
3.3 Unterordnung und Liebe (Kol 3,18–19)	105
3.4 Ehescheidung, Singles und eheliche Verpflichtungen (1Kor 7,1–40)	107

3.5	Die jungen Frauen Liebe und Unterordnung lehren (Tit 2,3–5)	110
3.6	Männer als gute Familienoberhäupter (1Tim 3,4.5.12)	115
	Fragen	117
4	Jesus Christus lehrte durch die Apostel sowohl die Gleichwertigkeit der Geschlechter als auch deren Rollenunterschiede in der christlichen Gemeinschaft	119
4.1	Leitung und Unterordnung in der Gemeinde (1Tim 2,8–15)	122
4.2	Unterordnung in den Gemeindegemeinschaften (1Kor 14,33b–40)	136
4.3	Leitung, Unterordnung und Ehre (1Kor 11,2–16)	141
4.4	Der Dienst der Frau (Röm 16,1–16; Apg 16,14–15; 18,24–26; Phil 4,2–3; 1Tim 3,11)	153
4.5	Die Einheit in Christus Jesus (Gal 3,28)	164
	Fragen	173
5	Jesus Christus und seine Apostel redeten klar und deutlich	175
5.1	Wir erlauben Jesus Christus, für sich selbst zu reden und zu handeln	176
5.2	Wir erlauben der ganzen Schrift, für sich selbst zu reden	177
5.3	Wir erlauben dem einfachen Sinn der Schrift, für sich selbst zu reden	180
5.4	Wir erlauben den Kernaussagen, für sich selbst zu reden	182
	Fragen	188
6	Sei mutig und halte am Glauben fest	191

Sinn und Zweck dieses Buches

Eine der gravierendsten Veränderungen in der Geschichte der Menschheit hat in den letzten Jahrzehnten stattgefunden: die Geschlechter-Revolution. Oder mit den Worten des Historikers William Manchester: »Die Ausradierung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern ist nicht nur das aufsehenerregendste Thema unserer Zeit, es könnte das tiefgreifendste überhaupt sein, mit dem die Menschheit je konfrontiert wurde.«¹

Den Christen erging es da nicht anders als dem Rest unserer Gesellschaft. Sie wurden durch diese Veränderungen unablässig beeinflusst. In einem Leitartikel der *Time* über »Die zweite Reformation« war zu lesen, dass religiöse Feministen [im Folgenden stets männliche wie weibliche F. einschließend] glauben, sie befänden sich »in einem großartigen und historischen Wandel der Christenheit«.² In Wirklichkeit ist der Rollentausch, welcher weltweit in christlichen Kreisen stattfindet, nicht das Zeichen einer »zweiten Reformation« (die erste war Martin Luthers Zurück-zur-Bibel-Reformation im 16. Jahrhundert), sondern eine radikale Abkehr von dem biblischen Lebensstil, wie er von den Aposteln gelehrt wurde.

Unter den bibelgläubigen Christen rief die Geschlechter-Revolution eine emotional angespannte Auseinandersetzung über das biblische Rollenverständnis von Mann und Frau hervor. In dieser Diskussion gibt es im Wesentlichen zwei Stand-

1 William Manchester, »A World Lit Only By Change«, *U.S. News & World Report*, 25. Oktober 1993, S. 6.

2 Richard N. Ostling, »The Second Reformation«, *Time*, 23. November 1992, S. 53.

punkte: Der eine ist der evangelikal-feministische (egalitäre), der andere ist der komplementäre, nicht-feministische Standpunkt.

Der Zweck dieses Buches besteht darin, die komplementäre Sichtweise darzustellen und zu verteidigen. Übersichtlich gegliedert erbringt es den biblischen Beweis, dass Jesus Christus gelehrt hat, dass Männer und Frauen zwar gleichwertig, aber doch verschiedenartig sind. Es stellt die Schlüsselbegriffe und die Argumente des komplementären Ansatzes vor. Somit liefert es auch eine leicht lesbare Zusammenfassung aller zentralen Bibelstellen, die in dieser Debatte üblicherweise herangezogen werden.

Dieses Buch besteht zu 90 Prozent aus Bibelauslegung. Ich betone die Schrift, weil die Antwort auf diese ganze Debatte in Gottes Wort zu finden ist und nicht in Büchern über Soziologie oder Anthropologie. Außerdem »werden Moral und Verhalten eines Christen durch nichts mehr geprägt als durch regelmäßiges Bibellesen«.³ Trotzdem breitet sich heutzutage unter Christen biblisches Analphabetentum alarmierend schnell aus⁴ und man kann davon ausgehen, dass die Bibel in Zukunft sogar noch weniger gelesen wird.⁵ Während die Stimmen der post-modernen Welt immer lauter und verlockender klingen, ist es

3 Donald S. Whitney, *Spiritual Disciplines for the Christian Life* (Colorado Springs, CO: NavPress, 1991), S. 28. Whitney bezieht seine Informationen aus einer Gallup-Umfrage aus dem Jahr 1980 von *Christianity Today*. Siehe auch: Harold O. J. Brown, »What's the Connection Between Faith and Works?« *Christianity Today*, 24. Oktober 1980, S. 26–29.

4 Georg Gallup, Jr. und Robert Bezilla, *The Role of the Bible in American Society*, Zum Anlass des 50. Jubiläums von National Bible Week, 18.–25. November 1990 (Princeton: The Princeton Religion Research Center, 1990).

5 »Das Lesen der Bibel wird in den kommenden Jahren abnehmen. Folglich werden die Menschen die Bibel immer weniger als Richtschnur für ihren Glauben und Alltag benutzen. Worauf wird man sich dann stützen? Natürlich gibt es da mehrere Möglichkeiten; am wahrscheinlichsten ist wohl, dass man sich einfach auf seine eigenen Erfahrungen stützt« (Millard J. Erickson, *Where is Theology Going?: Issues and Perspectives on the Future of Theology* [Grand Rapids, MI: Baker, 1994], S. 100).

für Christen lebensnotwendig, die Stimme Gottes klar in seinem Wort zu vernehmen. Denn nur so können sie dem allgegenwärtigen Einfluss der säkularen Gesellschaft widerstehen.

Ich bete ernstlich, dass du die sorgfältigen Auslegungen der Heiligen Schrift als den gewinnbringendsten Teil dieses Buches erleben wirst. Es sollte einen Christen immer begeistern, Gottes Wort zu studieren. Unser Herr liebte das Wort Gottes und zitierte es mit Vollmacht, wenn er Versuchungen und Streitfragen ausgesetzt war. Wie ein Bibellehrer treffend über unseren Herrn Jesus bemerkte:

Abschließend können wir sagen, dass Jesus, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, wie gesättigt ist von der Schrift [...] Ein Zehntel seiner Belehrung ist dem Alten Testament entnommen, nämlich von den 1.800 Versen seiner Reden in den vier Evangelien sind 180 direkte Entlehnungen oder unmittelbare Anspielungen auf die geschriebene Offenbarung. Wenn man uns vorwirft, ständig Bibelstellen anzuführen, was mögen dann diese Leute von Jesus denken, der die Schrift jederzeit im Munde führte?⁶

Dieses Buch wurde für Menschen geschrieben, die mit den biblischen Texten über Mann und Frau nicht so vertraut sind und auch kein langatmiges Buch über dieses Thema lesen möchten (davon gibt es erstaunlicherweise eine ganze Reihe). Es ist besonders geeignet für junge Menschen im Alter von Oberstufenschülern und Studenten. Außerdem ist es ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für jeden, der eine Übersicht aller biblischen Schlüsselpassagen zur Geschlechter-Debatte aus der komplementären Sichtweise haben möchte.

6 René Pache, *Inspiration und Autorität der Bibel*, 3. Aufl. (Wuppertal: R. Brockhaus, 1985), S. 216.

Was die geistliche Haltung meiner Leser betrifft, setzte ich voraus, dass sie Jesus Christus als den Herrn ihres Lebens anerkennen und die Bibel als Gottes geschriebenes Wort, die für den Christen eine göttliche und unfehlbare Richtschnur in allen Lehr- und Lebensfragen darstellt. Die Bibel sagt von sich selbst:

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt. (2Tim 3,16–17)

Fragen

1. Was sind deine wichtigsten Fragen und Bedenken zur Diskussion um die Rolle der Geschlechter?
2. Gebe die Kernaussage dieses Buches an, die der Autor anhand der Schrift beweisen möchte.
3. Was lehren die folgenden Bibelstellen über die Einstellung Jesu Christi zur Heiligen Schrift:
 - Matthäus 4,1–11; 5,18; 15,3.4.6
 - Lukas 18,31; 24,25–27.32.44
 - Johannes 10,34–35
4. Welche Einstellung sollte laut Apostelgeschichte 17,11 ein Gläubiger zu umstrittenen Themen und dem Gebrauch der Heiligen Schrift haben?
5. Wo siehst du, dass sich »der biblische Analphabetismus unter Christen alarmierend schnell ausbreitet«?
6. Wenn diese Form des biblischen Analphabetismus immer mehr zunimmt, was für Konsequenzen müssen unsere Gemeinden dann daraus ziehen?

Der Hintergrund der Kontroverse

Tom, ein Student an einem bekannten christlichen College, hielt mich eines Sonntags nach dem Mittagessen zurück und sagte: »Die Sache mit der Rollenverteilung von Mann und Frau in der Gemeinde verwirrt mich ziemlich.«

»Warum?«, fragte ich.

»Einige meiner Professoren sagen, dass Gott Mann und Frau gleich gemacht hat und dass die traditionelle Auffassung der Rollenverteilung ein Mythos ist, eine allzu simpel dargestellte Interpretation der Bibel. Andere Professoren bestehen darauf, dass die Bibel sowohl die Gleichwertigkeit als auch die Rollenunterschiede von Mann und Frau lehrt.«

»Nun«, lachte ich, »willkommen in der Geschlechter-Debatte. Ich selbst wurde in den 70er Jahren hineingezogen. Im Laufe der Jahre habe ich diese Auseinandersetzung aus persönlichem Interesse verfolgt und ganz besonders ihre Auswirkungen auf bibeltreue Gemeinden. Genau genommen wird dieses heiße Eisen noch überall eifrig geschmiedet und neue Bücher und Artikel werden laufend frisch gedruckt.«

»Was soll ich machen?«, fragte er.

»Wie interessiert bist du?«, hakte ich nach.

»Ziemlich«, versicherte er.

»Warum?«

»Weil ich wissen möchte, was Gott von mir will. Ich möchte wissen, was die Bibel sagt.«

»Super, Tom! Ich bin froh zu hören, dass du wissen willst, was die Bibel, was Gottes Wort dazu lehrt. Lass uns mal tref-

fen und das gemeinsam studieren. Ich zeige dir, warum ich zu der Überzeugung gekommen bin, dass die Bibel lehrt, dass Gott Männer und Frauen sowohl gleich als auch unterschiedlich geschaffen hat.«

Die Debatte um die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern ist keine abstrakte, unpersönliche Lehrstreitigkeit. Sie berührt direkt unsere Menschlichkeit, unsere sexuelle Identität, unseren geistlichen Dienst, unsere Ehen, Familien und unser örtliches Gemeindeleben. Sie wirft fundamentale Fragen bezüglich Fairness und Gerechtigkeit auf, bezüglich des Einflusses der säkularen Kultur auf das Denken eines Christen, bezüglich der richtigen Methodik, wie man Gottes Wort auslegt, bezüglich der Frage der Leiterschaft in unseren Gemeinden und bezüglich unseres Glaubens an Gottes Wort. Es ist eine emotionsgeladene Debatte, die Gemeinden und Denominationen weltweit spaltet.

Wie mein junger Freund schon herausgefunden hatte, kann sich niemand dieser Problematik entziehen. Auch sollte man nicht versuchen, sie einfach zu übergehen. Die Sache ist einfach zu wichtig. Die Geschlechter-Debatte fordert unser Denken und unsere grundsätzlichen Überzeugungen heraus, und das ist gut. Solche kontroversen Themen zwingen ernsthafte Christen zum genaueren Denken und zum gründlicheren Studium von Gottes Wort.

Ein Beispiel: Als ich 18 Jahre alt war, haben zwei Zeugen Jehovas meinen Glauben bis auf die Grundfesten erschüttert. Sie forderten meine Glaubensüberzeugungen bezüglich der Gottheit Jesu heraus. Sie warfen mir Fragen an den Kopf, die weder ich noch einer meiner Bekannten beantworten konn-

te. Durch Beten und Lesen von allem, was ich in die Finger bekommen konnte, und durch gewissenhaftes und sorgfältiges Bibelstudium konnte ich schließlich anhand der Bibel ihre Fragen beantworten. Ihre Infragestellungen führten zur Festigung meines Glaubens und zur Entwicklung meiner Fähigkeiten, mit der Heiligen Schrift zu arbeiten.

Obwohl die Geschlechter-Debatte nicht von gleicher lehrmäßiger Wichtigkeit ist wie die Frage der Gottheit Christi, ist sie trotzdem ein wichtiges Thema. Sie zwingt uns ebenfalls, unsere festen Überzeugungen zu prüfen und herauszufinden, was die Bibel tatsächlich sagt.

Bibeltreue Christen haben im Allgemeinen eine von zwei möglichen Positionen in Bezug auf die Geschlechter-Debatte. Die eine ist der sogenannte *komplementäre* («einander ergänzende») Ansatz, der eine nicht-feministische Sichtweise ist. Er wird auch als der »traditionelle« oder »hierarchische« Ansatz bezeichnet. Die andere Position ist die evangelikal-feministische oder *egalitäre* («auf Gleichheit gerichtet», »gleichmachend») Position. Diese wird auch mit »biblisch-feministisch«, »biblisch-egalitär« oder »biblische Gleichheit« bezeichnet. Den meisten Leute, die den komplementären Standpunkt vertreten, ist die Bezeichnung »die biblische Sicht« am liebsten. Aber da die Anhänger beider Seiten den Anspruch erheben, die biblische Sicht festzuhalten, werde ich die Begriffe *komplementär* und *evangelikal-feministisch* gebrauchen, um diese beiden wesentlichen Auslegungsvarianten auseinanderzuhalten.

Die komplementäre Sichtweise

Die komplementäre Sichtweise lehrt, dass Gott Männer und Frauen gleich geschaffen hat, ihnen aber jeweils geschlechterspezifische Rollen zugedacht hat. Gelehrte wählten den

Ausdruck *komplementär*, um sowohl die Gleichwertigkeit der Geschlechter als auch die sich ergänzenden Unterschiede von Männern und Frauen hervorzuheben. Laut diesem Standpunkt schuf Gott sowohl den Mann als auch die Frau in seinem göttlichen Ebenbild. Männer und Frauen sind daher völlig gleich in Persönlichkeit, Würde und Wert (1Mo 1,26–28). Darüber hinaus sind sich die Anhänger der komplementären Sicht darin einig, dass alle an Jesus Christus Gläubigen – egal ob Mann oder Frau – getauft, vom Heiligen Geist begabt, Priester Gottes und vollwertige Glieder des Leibes Christi sind. Deshalb sollten sie alle ihre geistlichen Gaben bestmöglich einsetzen und im Glauben zur vollen geistlichen Reife wachsen.

Laut der komplementären Sicht ist es aber genauso richtig, dass Gott Männer und Frauen unterschiedlich geschaffen hat, damit sie verschiedene geschlechtsspezifische Aufgaben meistern können. Gott schuf den Mann als Ehemann, Vater, Ernährer und Beschützer. Er soll das Haupt der Familie sein und die Gemeindefamilie leiten. Gott entwarf die Frau, um Ehefrau, Mutter und Erzieherin zu sein. Sie soll dem Mann eine aktive Hilfe sein und sich ihm unterordnen. Gott plante diese Unterschiede schon während der Schöpfung. Die Bibel verwendet Schlüsselworte wie »Haupt«, »Hilfe« und »Unterordnung«, um diese Unterschiede zu umschreiben. Unser souveräner Schöpfer hat sich diese Unterschiede für die Geschöpfe seines Ebenbilds in Weisheit ausgedacht.

Um die biblischen Aussagen über die Geschlechter korrekt wiederzugeben, müssen beide Tatsachen – Gleichwertigkeit und Rollenunterschiede – bestätigt und in einer ausgeglichenen Spannung gehalten werden. Wenn die Rollenunterschiede richtig verstanden und praktiziert werden, fördern sie Gott wohlgefälliges Mann- und Frausein und bereichern das Familien- und Gemeindeleben auf ganz erstaunliche Weise. Für Gott ist es ungemein wichtig, dass die Unterschiede der

Geschlechter nicht bagatellisiert oder verwischt werden. Diese Unterschiede sind grundlegend für unsere sexuelle Identität als Mann oder Frau und müssen deshalb anhand der Heiligen Schrift besser erarbeitet und begriffen werden.

Die Anhänger der komplementären Sicht glauben, dass ihre Sicht die klare, wortgetreue und direkte Lehre der Bibel über die Geschlechter am besten wiedergibt. Rollenunterschiede wurden ja offensichtlich und wiederholt von Jesus Christus und seinen Aposteln gelehrt und praktiziert. Der komplementäre Standpunkt folgt auch der historischen Auslegung, der die Gemeinden und christlichen Lehrer seit über 2000 Jahren gefolgt sind, auch wenn sie manchmal unvollkommen verstanden und in die Praxis umgesetzt wurde.

Obwohl Gott eine harmonische Beziehung zwischen Mann und Frau geplant hatte, wurde durch den Sündenfall der Menschheit, der in 1. Mose 3 beschrieben wird, der Kampf der Geschlechter eröffnet. Sündige Männer und Frauen haben Gottes Plan für das Miteinander der Geschlechter verdorben. Die Folgen waren verheerend, insbesondere für Frauen. Trotz alledem können an Jesus Christus Gläubige – Männer wie Frauen – Gottes Plan für Mann und Frau wiederentdecken, verstehen und praktizieren.

Ein bedeutender Vertreter der komplementären Sichtweise

Der komplementäre Ansatz wird von einer Organisation repräsentiert, die den Namen *Council for Biblical Manhood and Womanhood (CBMW)* (zu Deutsch: Ratskonferenz für biblisches Mann- und Frausein) trägt und 1987 gegründet wurde. Ihr Standpunkt wird im sog. *Danvers Statement* dargelegt. CBMW bringt auch

das monatliche Magazin *Journal for Biblical Manhood and Womanhood* heraus. Weitere Informationen und Veröffentlichungen dieser Organisation können bestellt werden per Post: CBMW, 2825 Lexington Rd., Box 926, Louisville, KY 40280, per E-Mail: cbmwoffice@cbmw.org oder im Internet: www.cbmw.org

Die evangelikal-feministische Sichtweise

Vertreter der evangelikal-feministischen Sichtweise lehren, dass Gott Männer und Frauen in gleicher Weise schuf, um sein göttliches Ebenbild zu tragen. Darüber hinaus schließen sie, dass wahre Gleichberechtigung erfordert, dass beiden Geschlechtern die gleichen Dienstmöglichkeiten offenstehen. Sie glauben, dass die Unterordnung der Frau in der Ehe und die Beschränkungen der Frau im christlichen Dienst nicht im Einklang mit dem wahren Bild der biblischen Gleichberechtigung stehen. Sie denken, dass die Lehre »Gleichwertig, aber nicht gleichartig« der Vertreter der komplementären Sichtweise ein Widerspruch in sich selbst ist.

Laut der evangelikal-feministischen Sicht verspricht die wahre biblische Gleichberechtigung, dass sowohl Männer als auch Frauen als komplett gleichberechtigte Partner im Leben stünden. Das Konzept von gegenseitiger Unterordnung und Verantwortlichkeit bestimme das Miteinander zwischen Männern und Frauen in Ehe und Gemeinde. Frauen und Männer hätten die Freiheit, jede und alle ihrer Begabungen in der Gemeinde auszuüben. Männern hätten keinesfalls aufgrund ihres Geschlechts exklusiv die Rolle des Leiters und Anführers. Die Frage, wer die Gemeinde leitet und lehrt, solle nach

geistlicher Begabung und Fähigkeit geklärt werden, nicht aufgrund des Geschlechts.

Diese Ansicht gibt zu, dass Männer und Frauen nicht identisch sind. Sexuelle und andere Unterschiede, die zwischen Männern und Frauen existieren, sollen genossen, aber nicht übertrieben betont werden. Das Geschlecht eines Menschen lege seinen Status oder seine Rolle nicht fest und begrenze auch nicht seine geistlichen Begabungen und Dienstmöglichkeiten. Eine Frau, die von Gott zum Lehren und der Leitung der Gemeinde begabt sei, verdiene es, die gleichen Chancen zu erhalten und ihre Begabungen einzusetzen.

Vertreter dieses Standpunktes meinen, dass die Aussagen der Bibel über das Konzept von Hauptschaft (Leitung) und Unterordnung von Generationen von Christen völlig falsch ausgelegt worden seien. Sie glauben, dass die einfache, wörtliche und traditionelle Auslegung der Schrift die biblische Lehre der Gleichberechtigung der Geschlechter nicht richtig wiedergebe. Als Ergebnis davon seien Frauen diskriminiert und ihre Gaben und Dienste vergeudet worden. Sie glauben zudem, dass die männliche Herrschaft über die Frauen das Resultat des Sündenfalls sei, wie er in 1. Mose 3 geschildert wird. Sie behaupten, dass das Werk Christi am Kreuz die ursprüngliche Gleichberechtigung der Geschlechter, die in 1. Mose 2 eingesetzt worden sei, wiederherstelle, weil in Christus »nicht Mann und Frau« ist (Gal 3,28).

Ein bedeutender Vertreter der evangelikal-feministischen Sichtweise

Die evangelikal-feministische Position wird am besten von einer Organisation namens *Christians for Biblical*

Equality (CBE) (zu Deutsch: Christen für biblische Gleichberechtigung) vertreten. Ihr Standpunkt wird in dem Manuskript *Men, Women & Biblical Equality* dargestellt. Weitere Informationen erhält man unter: CBE, 122 West Franklin Avenue, Suite 218, Minneapolis, MN, 55404 oder im Internet unter: www.cbeinternational.org

Jesus Christus und die Frauenfeindlichkeit

Niemand, der Menschen liebt, feinfühlig mit dem Wort Gottes umgeht und sich der unsäglichen Entmenschlichungen bewusst ist, unter denen Frauen gelitten haben (und auch heute noch leiden), würde es wagen, Frauen zu diskriminieren (siehe auch »Der Krieg gegen die Frauen« am Ende dieses Kapitels). Gegen eine Frau zu sündigen bedeutet, gegen Gott zu sündigen, in dessen Bild sie ja geschaffen wurde.

Warum würde ein intelligenter, nachdenkender, einfühlsamer, bibeltreuer Christ es dann wagen, für die Rollenunterschiede zwischen Mann und Frau zu plädieren? Die Antwort ist ganz einfach: Jesus Christus lehrte, dass Männer und Frauen sowohl gleich als auch unterschiedlich sind. Obwohl er die Verschiedenheit der Geschlechter lehrte und lebte, behandelte Jesus Christus alle Frauen, denen er begegnete, mit Würde – sogar solchen, die als Abschaum der Gesellschaft galten (Lk 7,36–50). Er übermittelte Frauen die Botschaft des Evangeliums mit Liebe und Mitgefühl. Als Ergebnis folgten ihm auch Frauen nach und erwiderten seine Liebe. Unbefangen näherten sie sich ihm.

Als bibelgläubige Christen würden wir niemals auf die Idee kommen, Jesus Christus vorzuwerfen, er habe gegen

Frauen gesündigt oder sei ihnen auf männlich-chauvinistische Weise begegnet. Er ist absolut vollkommen, wir sind unvollkommen. Er ist der Mensch gewordene Gott, die Inkarnation der Wahrheit. Er ist die höchste Autorität in allen Fragen, er hat das letzte Wort. Am Kreuz litt Jesus für die Sünden, die Männer gegen Frauen begangen haben, aber auch für die Sünden, die Frauen gegen Männer begangen haben. Er trug unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz (= Kreuz; 1Pet 2,24). Somit sorgt das Evangelium für Vergebung und Heilung von den grausamen Ungerechtigkeiten, die sich Männer und Frauen schon gegenseitig angetan haben.

Dennoch unterschied Jesus Christus zwischen den Rollen von Mann und Frau, indem er die Führung der Gemeinde dem Mann übertrug. In unserem Eifer, die scheußlichen Vergehen, die Frauen angetan wurden, wieder gutzumachen, müssen wir vorsichtig sein, nicht gegen die Wahrheiten des Wortes Gottes und gegen seinen Plan der Rollen von Mann und Frau zu verstoßen. Wir dürfen nicht vergessen, dass Gott die männlichen und weiblichen Verschiedenheiten schuf, damit die Geschlechter sich auf wunderbare Art und Weise ergänzen und unterschiedliche Aufgaben in der Gesellschaft erfüllen. Seine Absichten bei diesen Unterschieden sind gut und fair.

Entgegen Gottes guten Absichten mit den geschlechtsspezifischen Unterschieden hat die Sünde diese verdorben und als ein Mittel zur Diskriminierung und zum Missbrauch benutzt. Die einzige Antwort der säkularen Gesellschaft auf diese Diskriminierungen besteht darin, die völlige Gleichstellung auszurufen. Für viele in unserer Gesellschaft ist die Gleichstellung der Geschlechter eine unumstößliche Gegebenheit – vergleichbar mit der Schwerkraft. Etwas anderes als völlige Gleichstellung ist für den (post-)modernen Menschen unvorstellbar. Aber die Lehren Jesu Christi bieten doch eine Alternative: Gott schuf den Mann und die Frau gleichwertig, aber

verschiedenartig, um unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Für einen bibelgläubigen Christen entscheidet Jesus Christus über Richtig und Falsch. Er definiert, was Diskriminierung ist und was die rechte Ordnung zwischen den Geschlechtern ist. Die weltliche Gesellschaft darf dies nicht für uns tun.

Jesus Christus hat die Lösung für unsere in der Geschlechterfrage verwirrten Welt. Die immerwährenden Bosheiten gegenüber Frauen haben ihren Ursprung nicht in der Lehre oder im Leben Jesu. Sie sind das Resultat der Sünde im Herzen der Menschen und sind Teil des viel größeren Problems der menschlichen Grausamkeiten untereinander. Jesus sagt, dass böse Gedanken, Mord, Ehebruch und der Missbrauch von Frauen aus dem Herzen kommen (Mk 7,23).

Eine Bitte

Ich möchte, dass Leser, die sich noch keine eigene Meinung über die Position der Bibel in dieser Frage gebildet haben, eines wissen: Die Vertreter der komplementären Sicht wünschen sich, dass alle Frauen gerecht und mit Würde behandelt werden. Wir verabscheuen das männlich-chauvinistische Überlegenheitsdenken und den Missbrauch von Frauen. Wir sind uns bewusst, dass manche christliche Theologen, Ehemänner und Gemeinden die Bibel missbraucht haben, um erniedrigende Dinge über die Frauen zu sagen und um Verbrechen an Frauen zu begehen. Wir schämen uns dafür. Wie du jedoch durch dieses Buch erkennen wirst, fügt *christusähnliche Liebe* den Rollenunterschieden eine göttliche und für beide Seiten vorteilhafte Qualität hinzu.

Ich hoffe, dass du erkennen wirst, dass die Lehre von Hauptsächlichheit (Leitung) und Unterordnung ihren Ursprung in Gottes Weisheit und Liebe hat, wenngleich sündige Män-

ner und Frauen sie missverstanden und missbraucht haben. Wenn sie in Liebe angewandt wird, spiegelt sie Gottes Plan für die Geschlechter wider. Wir Verfechter des komplementären Standpunkts haben diese Position nicht gewählt, weil wir an archaischen, gesetzlichen Traditionen oder an männlicher Überlegenheit festhalten wollen, sondern weil wir glauben, dass Jesus Christus sowohl die Gleichwertigkeit der Geschlechter gelehrt hat als auch die geschlechtsspezifischen Rollenunterschiede.

Menschliche Traditionen können die Gedanken selbst der besten Leute vernebeln. Jesus Christus wurde durch religiöse Leute umgebracht, die von Menschen geschaffene, gesetzliche Traditionen über Gottes Wort stellten. Für Anhänger der komplementären Sichtweise ist die Geschlechterfrage eine Frage nach »Was sagt der Herr?«. Wir glauben an die Rollenunterschiede, weil die Bibel sie lehrt und die Bibel Gottes Wort ist.

Der Krieg gegen die Frauen

Obwohl in manchen Ländern die Frau weit aufgestiegen ist, »führt der Großteil der Welt immer noch einen Krieg gegen Frauen«.⁷ Die Menschenrechtskommission der UNO erklärte im Jahre 1993, dass gegen Frauen eine weltweite Seuche von Gewalt herrsche.⁸ Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, sagte auf einer Generalversammlung: »Gewalt gegen Frauen ist

7 Emily MacFarquhar, »The War Against Women«, *U. S. News & World Report*, 28. März 1994, S. 42.

8 *The United Nations and the Advancement of Women 1945–1996*, The United Nations Blue Books Series, Band 6, überarb. Fassung (New York, NY: Department of Public Information, United Nations, 1996), S. 57.

die am meisten verbreitete Menschenrechtsverletzung, und dies ungeachtet von Land, Kultur oder Besitz.«⁹

Laut eines Berichtes der UN über die Entwicklung der Menschen aus dem Jahre 1993 »behandelt kein Land der Erde seine Frauen so, wie es seine Männer behandelt.«¹⁰ Frauen der ganzen Welt erleiden größere Armut als Männer. Zwei Drittel aller Analphabeten sind Frauen.¹¹ In vielen Teilen der Welt werden Frauen die grundlegenden Menschenrechte verwehrt. Sie werden zu niederer Arbeit gezwungen, unterbezahlt, sind überarbeitet und werden diskriminiert. Sogar in modernen, entwickelten Gesellschaften wird nach einer Scheidung die Frau mit der Hauptverantwortung für die Sorge der Kinder allein gelassen und somit gewöhnlicher Weise in eine finanziell schwierigere Lage als ihr Ex-Mann gedrängt.

Sexuelle Übergriffe gegen junge Mädchen, Vergewaltigungen und physische Gewalt gegen Ehefrauen nehmen weltweit zu und werden in den meisten Fällen nicht einmal gemeldet.¹² Auf den Philippinen, in Thailand und Indien schreitet die erzwungene Kinderprostitution nahezu unbehelligt voran; der internationale Mädchenhandel wächst. In Indien (besonders Nord-Indien) werden nach wie vor Ehefrauen verbrannt, und mehr als 9000 junge Ehefrauen werden jedes Jahr von ihren Ehemännern oder Schwiegereltern wegen einer weiteren Mitgift umgebracht.¹³ In Teilen Afrikas

-
- 9 *The Quotable Kofi Annan: Selections from Speeches and Statements by the Secretary-General* (New York, NY: United Nations, 1998), S. 16.
- 10 *Human Development Report 1998*, für das United Nations Development Programme (New York, NY: Oxford University Press, 1998), S. 16.
- 11 Ebd., S. 17.
- 12 *The World's Women 1995: Trends and Statistics*, Social Statistics and Indicators, Serie K, Nr. 12 (New York, NY: United Nations, 1995), S. 151–175; *Human Development Report 1998*, S. 25.
- 13 *Human Development Report 1993*, für das United Nations Development Programme (New York, NY: Oxford University Press, 1993), S. 31.

werden die Genitalien junger Mädchen verstümmelt (Mädchen-Beschneidung), teilweise, um ihr sexuelles Verlangen und Erleben gezielt einzuschränken. Darüber hinaus wird durch die weltweite Verbreitung von Hard-Core-Pornographie bei den Männern ein Bild erschaffen, welches die Frau zum reinen Sex-Objekt erniedrigt und somit alle Frauen herabwürdigt.

In Afghanistan übersteigt die Unterdrückung der Frauen unsere Vorstellungskraft. Frauen wird die medizinische Grundversorgung und jegliche Bildung verwehrt. Ohne einen männlichen Familienangehörigen dürfen sie noch nicht einmal in die Öffentlichkeit gehen und müssen zudem von Kopf bis Fuß verhüllt sein. Militante Moslems drohen jede Frau umzubringen, die sich offen gegen diese Ungerechtigkeiten ausspricht. Die Situation ist dort so extrem, dass man von einer »Apartheid der Geschlechter« spricht.

Die schlimmste Form der Gewalt und Verachtung ist aber die Tötung von weiblichen Neugeborenen und die Abtreibung weiblicher Föten. Durch die moderne Technologie vermögen Eltern in Ländern wie China und Indien das Geschlecht ihrer ungeborenen Kinder vor der Geburt festzustellen und können somit ungewollte Mädchen abtreiben lassen. In diesen Ländern sind durch diese Auswahl die Männer in der Überzahl, was andererseits natürlich einen ernst zu nehmenden Mangel an Ehefrauen hervorgerufen hat. Es wird geschätzt, dass wegen der hohen Sterberate bei Neugeborenen und Wöchnerinnen und wegen mangelnder Ernährung und medizinischer Versorgung in Süd- und Ostasien »einige 100 Millionen Frauen ›fehlen‹«. ¹⁴ Solche Statistiken sollten uns die Tränen in die Augen treiben. Oder mit den Worten der Zeitschrift *Time*: »Es gibt herzlich wenige frauenfreundliche Flecken auf der

14 Ebd., S. 17.

Erde.«¹⁵ Egal, ob wir die egalitäre oder komplementäre Sicht vertreten, wir sind uns einig, dass wir alles in unserer Macht Stehende tun sollten, damit diese schrecklichen Ungerechtigkeiten gegenüber Frauen ausgemerzt werden.

Fragen

1. Warum ist es für einen bibelgläubigen Christen von größter Wichtigkeit, die Kontroverse um die Rollenverteilung gründlich zu verstehen? Inwiefern betrifft diese Streitfrage dich persönlich?
2. Wo suchst du zuerst nach Antworten zu dieser Frage? Warum?
3. Was ist männlicher Chauvinismus? Benutze ein Wörterbuch, um diese Frage zu beantworten.
4. Was bedeutet das Wort »egalitär«? Benutze ein Wörterbuch, um diese Frage zu beantworten.
5. Fasse in ein bis zwei Sätzen kurz den komplementären Standpunkt zusammen.
6. Fasse in ein bis zwei Sätzen kurz den evangelikal-feministischen Standpunkt zusammen.
7. Warum ist der evangelikal-feministische Standpunkt heutzutage unter bibelgläubigen Christen so beliebt? Worin liegt sein Reiz?
8. Diskriminieren Anhänger des komplementären Standpunktes Frauen, weil sie an die Existenz von Rollenunter-

15 Barbara Ehrenreich, »For Women, China Is All Too Typical«, *Time*, 18. September 1995, S. 130.

schieden für Mann und Frau glauben? Falls nein, warum nicht?

9. Auf welche Art und Weise hat der Abschnitt »Der Krieg gegen die Frauen« dein Denken in Bezug auf die Geschlechterdebatte beeinflusst?
10. Was hast du durch diese ersten beiden Abschnitte des Buches gelernt? Inwiefern beeinflussen diese Informationen dein Denken und Handeln?